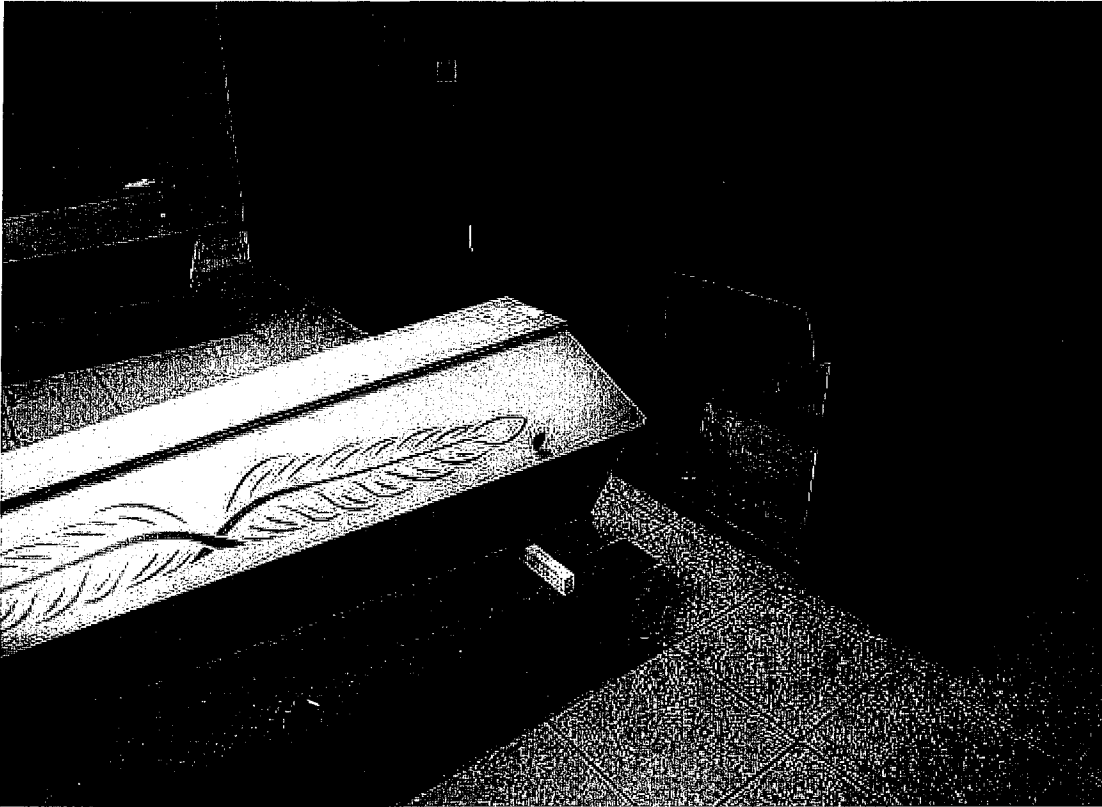


TAGBLATT

18. Februar 2015, 08:37 Uhr

Überstunden im Krematorium



Die Öfen sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. (Bild: Michel Canonica)

ST.GALLEN. Das Krematorium im Friedhof Feldli kommt mit Einäschern kaum mehr nach. Seit Anfang Jahr nimmt es täglich 18 bis 20 Kremationen vor. Angehörige müssen nun mit Wartezeiten bis zu einer Woche rechnen.

ELISABETH REISP

Das Krematorium St.Gallen hat die Grenzen seiner Kapazität erreicht. Gegenwärtig werden sogar samstags Kremationen vorgenommen, um der Arbeit Herr zu werden. Mehr liegt aber nicht mehr drin. Dafür fehlt es an Personal. Auch können die 32 Jahre alten Brennöfen nicht mehr leisten, als sie es jetzt

tun. Angehörige müssen daher teilweise mit Wartezeiten rechnen.

Es fehlt an Personal

Derzeit werden im Krematorium täglich 18 bis 20 Einäscherungen vorgenommen. Eine Kremation dauert etwas über eine Stunde.

Die drei Ofenlinien haben die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht, mehr lässt die 2004 eingebaute Rauchgasreinigungsanlage nicht zu. «Die Anlage kann nicht mehr Wärme schlucken, sonst könnten wir die Luftreinhalteverordnung nicht einhalten», sagt Ursula Lauper, Geschäftsführerin des Krematoriums St.Gallen. Unter anderem deswegen könne in der Nacht nicht kremiert werden. «Aber es fehlt uns auch an Personal», sagt Lauper.

Die derzeitige Situation ist laut Lauper aussergewöhnlich: Es gebe immer wieder sogenannte Peaks – Zeiten, in denen gehäuft Todesfälle eintreten. «Aber dieser Peak dauert bereits seit Anfang Jahr.» Gemäss Einwohneramt St.Gallen ist die Zahl der Todesfälle in der Stadt in den letzten Monaten konstant geblieben. Sie pendelt zwischen 45 und 54 und weist somit keine gravierenden Schwankungen auf, sie liegen alle im Monatsmittel.

Tatsache ist, dass sich immer mehr Leute für eine Einäscherung entscheiden und die Zahl der Erdbestattungen abnimmt. 2012 wurden 84 Prozent der Verstorbenen aus den Vertragsgemeinden kremiert. Ein Jahr darauf waren es bereits 85 Prozent. Von den Verstorbenen der Stadt St.Gallen sind 2013 sogar 88 Prozent eingeäschert worden.

Platz für 20 Säрге

Bei einem Todesfall wird 48 Stunden bis zur Einäscherung zugewartet, sagt Lauper. «Dies ist gesetzlich so verankert.» Je nach Kapazität im Krematorium müsse dann zusätzlich ein paar Tage länger gewartet werden. «Es kann derzeit bis zu

einer Woche dauern.» Ein Lagerproblem habe das Krematorium aber keines. «Verstorbene werden in den Gemeinden aufbewahrt. Sie werden erst am Vortag der Einäscherung überführt.» Ausgenommen seien die Verstorbenen aus der Stadt. Diese dürfen direkt überführt werden. Dafür stehen gemäss Lauper 20 bis 22 Plätze für die Särge zur Verfügung.

120 Gemeinden sind Vertragspartner des St.Galler Krematoriums. Aus dem Thurgau, den beiden Appenzell und natürlich dem ganzen Kanton St.Gallen.

Neue Öfen können mehr

Derzeit wird ein neues Krematorium beim Friedhof Feldli gebaut. Das 20-Millionen-Projekt soll Ende 2016 oder Anfang 2017 in Betrieb genommen werden. Doch auch dieses wird nicht über mehr als drei Öfen verfügen. Die Frage, ob dies reichen wird, bejaht Lauper. «Die neuen Öfen werden leistungsfähiger sein als die alten.» Die neuen Öfen werden mit Gas beheizt und nicht mehr mit Strom. Allenfalls werde im neuen Krematorium ein Schichtbetrieb eingeführt, um allfällige Spitzenzeiten aufzufangen und längere Wartezeiten zu verhindern.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadtstgallen/tb-ag/Ueberstunden-im-Krematorium;art197,4132374>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES
SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN
OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON
ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.